

Das „Mähr. Tagblatt“ erscheint
 mit Ausnahme der Sonn- und
 Feiertage täglich, Ausgabe 2 Uhr
 schrittweise im Administrations-
 Sale Ecke Waffergasse-Gärber-
 gasse, vis-a-vis der evangl. Kirche.

Abonnement für Olmütz.
 (Pränumerando):
 Jahrgang K 20.—
 Halbjährig „ 10.—
 Vierteljährig „ 5.—
 monatlich „ 1.—
 Postgebühr ins Haus monatlich „ 20.—

Mit Postbezug:
 Jahrgang K 28.—
 Halbjährig „ 14.—
 Vierteljährig „ 7.—
 monatlich „ 2.40

Im Druckland Vierteljährig „ 9.00
 „ „ „ „ „ 4.50
 „ „ „ „ „ 2.20
 „ „ „ „ „ 1.10
 „ „ „ „ „ 0.50

Einzelne Nummer 10 H.
 Erscheinungen von 9 bis 11 Uhr vorm.
 Redaktion: Telephon Nr. 9h.

Mährisches Tagblatt.

**Inserionsgebühren
 nach aufstiegender Tarif.**

Kaufpreis 100000 übernehmend
 Insetionsaufträge:
 Edward Braun, Wien I., Rollenturm-
 straße 9; Bod & Herzfeld, Wien I.,
 Dorotheergasse 6; M. Dufes Nachfolger,
 Wien I., Wollzeile 6; Reinisch Elster,
 Hamburg; Kaufmann & Vogler, Wien I.,
 Neuer Markt, Dubeppel, Berlin, Frankfurt
 a. M., Hamburg, Basel und Leipzig;
 Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte,
 München, Berlin, Prag und Budapest;
 A. Oppell, Wien I., Grünangergasse 1;
 J. Raphael, Wien I., Graben 28; Reinisch
 Schall, Wien I., Wollzeile; M. & M.
 Witzel, Prag u. Schum; sowie sämtliche
 Annoncenbüros des In- u. Auslandes.

Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben.

K. F. Hertz, Postparcassonkonto
 Nr. 95.541.

Administration: Telephon Nr. 9a.

Nr. 214. Olmütz, Montag, 21. September 1914. 36. Jahrgang.

Der gute Kamerad.

Die Zeichnungsergebnisse der deutschen Kriegsanleihe betragen 2 1/2 Milliarden auf die Reichsanleihe und eine Milliarde auf die Schapanweisungen. — Frankreich kann nicht 250 Millionen Franken ausbringen! — Günstige Nachrichten vom deutschfranzösischen Kriegsschauplatz.

Während das deutsche Heer Sieg um Sieg an seine Fahnen knüpft, hat das deutsche Volk selbst einen überwältigenden Sieg auf deutschem Boden errungen: die erste Milliarde der deutschen Kriegsanleihe ist doppelt überzeichnet! Das ist eine so herrliche Tat der inneren deutschen Volkskraft, daß sie sich den bisherigen Ruhmesstaten des deutschen Heeres würdig und kongenial zur Seite stellt. So großartig ist das „Out und Blut fürs Vaterland“ fast noch nie Weltgeschichtliche umgewertet worden, wie jetzt, da die deutsche Kapitalkraft diesen überwältigenden Beweis ihrer Opferfreudigkeit gibt, während auf den französischen Schlachtfeldern das deutsche Heer sieghaft vorwärts dringt. Denn die Erwartungen, die wir an den Kampfesmut und die Tüchtigkeit unserer bei Paris kämpfenden Bundesgenossen knüpfen, gehen immer mehr in Erfüllung. Nachdem am Samstag der große Generalstab zu berichten wußte, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginne, meldete er gestern, daß die ganze englisch-französische Schlachtfrente eingestürzt sei. Daß diese Ereignisse die Vorläufer der gänzligen Niederlage des verbündeten französisch-englischen Heeres sind, kann jetzt wohl schon als zweifellos angesehen werden. Da hiemit im Zusammenhange in absehbarer Zeit auch die Ostgrenze Frankreichs mit taunenswerter Richtigkeit verteidigten Armeen der Republik sich in das Innere des Landes werden zurückziehen müssen, wird nun bald Paris selbst in den Mittelpunkt der kriegerischen Ereignisse gelangen, ganz ebenso wie vor 44 Jahren. Aber wenn sich auch die Franzosen jetzt wiederum für eine zähe Verteidigung ihrer Hauptstadt vorbereiten, ist es doch nicht allzu wahrscheinlich, daß die deutschen Truppen diesmal eine Zernierung und Belagerung von Paris versuchen werden. Das würde bei dem Riesenumfange der Pariser Befestigungen nicht bloß einen zu großen Teil der deutschen Armee absorbieren, sondern vielleicht

auch zu lange Zeit dauern. Die Deutschen aber haben Eile, da sie gewiß nicht uns allein die Ehre überlassen wollen, die Russen zu besiegen. Mit ihren ausgezeichneten Belagerungsgeschützen werden sie sicher Paris raschestens stürmen, um hiedurch Truppen für den östlichen Kriegsschauplatz freizubekommen. Da überdies auch schon durch eine Öffnung der Ostgrenze Frankreichs zahlreiche deutsche Truppen, die bisher die über Nordfrankreich und Belgien sich hinziehenden Stappenwege und Depots sichern mußten, dort frei werden, kann man sich darauf gefaßt machen, daß, wenn die jetzige Schlacht bei Paris günstig erledigt sein wird, wir im Vereine mit unseren Verbündeten sehr bald auch den Russen wieder an den Leib rücken werden.

Ob dann aber die Franzosen noch lange Lust haben werden, den Engländern und Russen zuliebe sich weiter schlagen zu lassen, erscheint uns mehr als fraglich. Die angelischen Abmachungen der Ententemächte, nur gemeinsam Frieden schließen zu wollen, dürften durch die Ereignisse über den Haufen geworfen werden. Schon beginnt in Frankreich die Erkenntnis zu reifen, daß die Russen ein falsches Spiel treiben, indem sie nicht den von den Franzosen geforderten Nebandehrieg führen, sondern nur die Geschäfte des Slawismus besorgen, und sehr bald wird dort auch die andere Erkenntnis reifen, daß Frankreich alle Opfer nur im Interesse der egoistischen Pläne Englands bringt. Mit dieser Erkenntnis wird aber auch jede weitere Widerstandskraft Frankreichs gänzlich zusammenbrechen. Darum ist es notwendig, daß, unbekümmert um die Vorgänge im Osten, Deutschland vorläufig seine ganze Kraft noch gegen Frankreich aufwendet. Bringen wir dieser Notwendigkeit derzeit auch noch Opfer, dürfen wir doch nicht vergessen, daß die Schlacht bei Paris unsere treuen Verbündeten nicht bloß für sich, sondern auch für uns schlagen, daß ihr dortiger Sieg nicht bloß für sie, sondern auch für uns reiche Früchte tragen wird.

Glänzender Erfolg der deutschen Kriegsanleihe.

Berlin, 20. September. (Korr.-Bür.) Das Wolff-Büreau meldet über den glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe: Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe ist noch nicht endgültig feststellbar, doch ergaben bis jetzt die eingelaufenen Anzeigen schon Zeichnungsergebnisse von 2 Milliarden Mark auf die Reichsanleihe und über eine Milliarde auf die Schapanweisungen. Die Bil-

feren werden sich noch bedeutend erhöhen. Dieser Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein mächtiger Beweis für die kapitalistische, aber auch für die vaterländische Begeisterung des deutschen Volkes.

Berlin, 20. September. (Korr.-Bür.) Zum glänzenden Erfolge der Kriegsanleihe schreibt der „Lokalanzeiger“: Dieser finanzielle Erfolg, der sich in seiner Art dem mit den Waffenerrungenen würdig anreicht, wird weithin und nicht zuletzt bei unseren Widerfahrern Bewunderung

und bei diesen auch eine tiefgedrückte Stimmung hervorrufen.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt, das Resultat der Anleihe-Subscription lieferte den Beweis, daß der Geist, der unsere Heere zum Siege führte, auch im ganzen Volk lebte, denn alle Schichten der Bevölkerung nahmen am Gelingen des großen Wertes teil. Die Zeichnungsergebnisse beweisen die feste, ruhige Zuversicht des deutschen Volkes, daß es in diesem Kampfe siegen muß und siegen wird, wenn es alle seine Kräfte, auch die finanziellen, schnell und stark zusammenfaßt.

Die „Vossische Zeitung“ sagt, das ist nach den Siegen des mehrgliederten, der gewaltigen Sieges der wirksamsten deutschen Lande. Das Volk stellte auf den ersten Ruf seine Geldmittel zur Verfügung. Der hohe, unerklärliche Entschluß besagt, daß der Schicksalskrieg so lange zu führen ist, bis seine Zwecke vollständig erreicht sind.

Krieg und Finanzen.

Während der Erfolg der ersten Zeichnung der Milliardenanleihe in Deutschland bereits gesichert ist, sucht Frankreich vergeblich 250 Millionen Franken aufzubringen. Das reiche Frankreich, das von Paris aus den Geldmarkt der Welt zu beherrschen suchte als Bettler: Während Deutschland mit Begeisterung Kiennummen im eigenen Lande aufbringt, ist die Geldnot in Frankreich in der letzten Zeit in geradezu katastrophaler Weise gestiegen. Während die deutschen Banken und die in Oesterreich-Ungarn nicht im geringsten erschütterten sind, muß die französische Regierung alles aufbieten, um den Strich der großen Pariser Banken wenigstens noch für einige Zeit hinauszuschieben. Ist es da ein Wunder, wenn in Paris das Wort „Wir sind verraten!“ bereits von Mund zu Mund läuft?

Die französische Politik hat in der Tat furchtbar Schiffbruch gelitten. Die militärische Hilfe Englands ist hinter dem zurückgeblieben was man in London versprochen hatte und die englische Flotte ist lediglich auf ihre eigene Schonung bedacht; Rußland aber hat gleichfalls seine Versprechungen nicht gehalten und konnte sie zum Teil auch nicht halten, wie ja schon Schwolski vor einiger Zeit bereits ähnhlich eingestanden, daß Rußland Frankreich in den Krieg getrieben habe, obgleich man in Petersburg wußte, daß Frankreich die Sache zahlen werde. Und dazu hat Frankreich nicht weniger als 15 Milliarden dem Russen geborgt, hat seinen ganzen Reichtum an den russischen Verbündeten verschwendet, um jetzt wieder als Bettler an den Türen der neutralen Staaten um ein kleines Darlehen zu betteln! Rußland hat Geld, französisches Geld, das den kleinen französischen Sparern abgeschwindelt und herausgepreßt worden ist; aber es gibt Frankreich keinen Sou. Und England? Ah, die englischen Bankiers haben für die französischen Bundesgenossen auch kein Geld, nicht einen Penny: Frankreich soll — so sagt man in London — nur selbst sehen wie es zurechtkommt.

So gestaltet sich das Schicksal Frankreichs zur erschreckenden Tragödie, von dem französischen Volk, beziehungsweise seinen Führern selbst gewollt und selbst verschuldet.

leich
 !
 z,
 icht,
 dern
 utz.
 an.
 dg.,
 3
 hohe,
 sofort
 löf-
 gratis
 wie
 zu be-
 otten-